

Laibacher Zeitung.



Nr. 258.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 10. November

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. f. w. Anfertigungsstempel jedesm. 30 fr.

1865.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 10. November.

Das neue Rundschreiben des Staatsministers beschäftigt jetzt die meisten, sowohl offiziellen als unabhängigen Journale, und wir konstatiren es gerne, daß die Befriedigung, mit welcher diese neueste ministerielle Kundgebung aufgenommen wird, eine allgemeine ist. „Es dürfte kaum einen Staatsmann in Oesterreich geben — sagt das „N. Fr. Bl.“ — der mit Zuversicht einen Plan zur allgemein befriedigenden Ordnung der staatsrechtlichen Wirren entwerfen könnte, aber auf dem Gebiete der Verwaltung ist durch Sparsamkeit, tüchtige Kräfte und deren richtige Verwendung Ersprießliches zu leisten. Auf diesem Boden, wo man für die Saat auch Ernten erwarten kann, scheint Graf Belcredi seine volle Thätigkeit entwickeln zu wollen. Es ist hiezu allerdings genaue Sachkenntniß, vieljährige Erfahrung und unermüdlischer Fleiß nöthig, Eigenschaften, die am meisten bei der früheren Handhabung dieses Amtes fehlten. Der Staatsminister begnügte sich nicht, im Allgemeinen auf Sparsamkeit und Vereinfachung der Geschäfte hinzuweisen, sondern er weist mit dem Finger auf die Einzelheiten der Mißbräuche.“

Schwierig und anstrengend ist die Arbeit, welche die beabsichtigte Reform im Beamtenwesen durchzuführen, bestimmt ist, da mit den tiefgewurzelten Gewohnheiten und mit althergebrachten Verhältnissen gebrochen werden soll. Man darf sich daher nicht der Hoffnung hingeben, das Uebel schon morgen ausgerottet zu sehen; dazu braucht es, — wie das „Vaterland“ richtig bemerkt — Zeit, damit neue Anschauungen Wurzel fassen und neue Kräfte wirken können. Des allgemeinen Beifalls darf das Rundschreiben aber sicher sein, es ist eine freisinnigere That, als wir seit Langem gesehen.

Indem die „Debatte“ das Rundschreiben einer eingehenden Würdigung unterzieht, betont sie, „der Staatsminister begnügte sich darin nicht, zu verordnen, er wachte auch darüber, daß seine Verordnungen vollzogen werden. Er sieht dem geschäftsmäßigen Schlenndrian scharf auf die Finger und er duldet nicht das Uebelwollen jener Mißbräuche, um den Gedanken im Formelwesen zu ersüßeln und die Leiche nach langem Hin- und Herschleppen in dem Winkel eines Archives zu bestatten.“ „Selbstverständlich“, sagt der Staatsminister, „könnte ich mich mit einem bloß formellen Vollzuge durch amtliche Verständigung der untergeordneten Organe ohne jede weitere Verfolgung und wirkliche Bethätigung des Verständnisses für die in meinem ersten Schreiben ausgesprochenen Gedanken nicht zufriedengeben.“

Bezeichnend ist die Stelle, in welcher es heißt, mit dem Bureaokratismus lasse sich nicht paktiren, man müsse ihn brechen, nicht dadurch allein aber könne dies geschehen, daß die Personen, mit denen er gleichsam identifizirt werden könnte, entfernt würden, sondern durch die Beseitigung der Institutionen selbst, in denen er Wurzel geschlagen. „Der Formalismus — sagt die „Debatte“ — ersüßelt den Gedanken, die bürokratische Vielregiererei treibt die Aktion des Beamten in die Breite, er findet nicht Zeit nach Sammlung, um in die Tiefe zu dringen, und die Vielschreiberei führt zu dem geschäftlichen und geschäftigen Müßiggang, der Verschleppen Handeln nennt, und nicht in dem praktischen Eingreifen in das öffentliche Leben, nur in der Anhäufung von Aktenstößen die Beweise seiner Thätigkeit sieht.“

Bedenkfalls der wichtigste Theil des Rundschreibens ist der, welcher sich auf den Verkehr der Behörden mit den Gemeinden bezieht. „Die in vielen Gegenden“, heißt es darin, „sich ändernde Abneigung der Gemeindevorstände, sich an Amtsverhandlung zu betheiligen, ist leider nur zu wohl begründet, indem man die Amtstage nicht zur Erleichterung der an sich schweren Bürde eines Gemeinde-Amtes zu benutzen versteht, diese vielmehr durch den bürokratischen Formalismus nur erhöht. Es liegt klar vor, daß ein mündliches Verfahren dem Verständnisse der meisten Gemeindevorsteher weit mehr zusagt, als der schriftliche Verkehr.“

Die öffentliche Meinung wird sich diesen Verheerungen gegenüber einem Gefühle der Dankbarkeit gewiß nicht verschließen können. Vieles aber liegt an den Vätern selbst, die Bahn zu betreten, welche hiedurch frei gemacht wird. Ihr Interesse und ihr Patriotismus drängen sie dazu!

Der neue Leiter der kroatischen Hofkanzlei.

Wien, 7. November.

Die Tagespresse bemächtigte sich nun der Wahl des FML. Ruffewic zum prov. Leiter der kroatischen Hofkanzlei und findet darin vorberhand einen reichhaltigen Stoff zur Diskussion; leider können wir aber in der Beurtheilungsweise weder mit Jenen einverstanden sein, die da glauben, es wäre der offenbar prädominirende Einfluß der ungarischen Regierungsmänner gewesen, der bei der Aenderung in der Leitung der kroatischen Hofkanzlei den Ausschlag gegeben, noch mit Jenen, die aus purer Prävention dem General Besinnungen unterlegen, welche sowohl mit seinen Privateigenschaften, als mit seinem öffentlichen Charakter nicht vereinbar sind und also auch nicht befürchten lassen können, daß die Wahl des neuen Leiters identisch wäre mit der Hinopferung der Interessen, Rechte und Freiheiten des dreieinigten Königreichs. Bis jetzt herrschte allerdings die nationale und autonomistische Partei ausschließlich in Kroatien. Sollte sich nun die Szene ändern, so wäre es doch ganz unbegründet, dafür den neuen Leiter verantwortlich zu machen, der weder einer magyaronischen, noch einer exklusiv nationalen und autonomistischen Partei angehört. Der Herr Hofkanzler ist vor allem General und daraus erklärt sich, daß er selbst seinen Freunden gegenüber das Verdienst einer streng politischen Position abzulehnen sich bemüht fühlt. Baron Emil Ruffewic de Somobor gehört seiner Abstammung nach einer angesehenen adeligen Familie Kroatiens an. Er ist in Agram 1806 geboren, diente als Offizier in dem kroatisch-slavonischen Erzherzog Leopold- und später im zweiten Banal-Grenz-Infanterie-Regimente, avancirte im Jahre 1849 zum Oberst und 1851 zum General, in welchem Range er als Sektionschef dem obersten Armee-Kommando in Wien zugetheilt war. Im Jahre 1858 wurde er Feldmarschalllieutenant und Adlatus bei dem Landes-Militär-Kommando in Agram, als solcher im Jahre 1860 nach Udine transferirt, von wo er auf Allerhöchsten Befehl zur Uebernahme der provisorischen Leitung der kroatischen Hofkanzlei berufen wurde. Stellung und Charakter haben ihn somit nach dieser biographischen Notiz dem politischen Parteitreiben entrückt und zu einer ganz indifferenten Persönlichkeit gemacht, wie solche in dem bevorstehenden Momente des Ausgleichs und der Vereinbarung zwischen den beiden Völkern Ungarns und Kroatiens, der Verständigung mit der Krone an der Spitze der Staatsgeschäfte nöthig ist. Die Wahl dieser indifferenten Persönlichkeit von Seite der Regierung darf aber keineswegs magyaronischen Einflüssen zugeschrieben werden, sondern muß als ein neuerlicher Beweis der Regierung gelten, daß sie von ihrer Seite den Verständigungsprozeß zwischen Ungarn und Kroatien nicht imperativ beeinflussen will. Daß die Regierung wohl eine andere Wahl, und zwar im magyaronischen Sinne, treffen konnte, ist wohl nicht zu bestreiten; das Unterlassen einer solchen Wahl muß aber Beden zu der Ueberzeugung führen, daß es der Regierung in der vollen That um die freie Vereinbarung zu thun ist und daß sie auch im gegenwärtigen Momente durch die Berufung eines indifferenten Staatsmannes dazu beigetragen, die Bahn, die zur Verständigung der Völker untereinander und mit der Krone führen soll, frei und eben zu machen. Die ausgesprochene Befürchtung, daß die nationale und autonomistische Partei Kroatiens an dem bevorstehenden Landtage verdunkelt werden könnte oder in den Hintergrund zu treten gezwungen wäre, scheint aber den wiederholten Beweis liefern zu wollen, wohin jene negative Haltung, die im Jahre 1861 gegenüber dem Gesamtstaate und den wirklichen Interessen des Landes eingenommen worden, zu führen im Stande ist, und scheint bereits auch zu der Ueberzeugung in dem nationalen Lager Kroatiens geführt zu haben, daß ein Volk die günstigen Momente, die sich ihm im politischen Leben darbieten, sub poena mortis nicht unbenützt vorübergehen lassen solle. Und in der That, es gab Momente, wo die Regierung dem kroatischen Volke Konzeptionen machte, die die Forderungen der Nationalpartei sogar überboten haben; es gab Momente, die das Volk zu entscheidenden Schritten gedrängt haben. Alle diese Momente sind unbenützt vorübergegangen und dies war ein politischer Fehler, von dem man sich heute überzeugt und der eben so wenig gut gemacht werden kann, wie jene Momente selbst, die dem Volke umfassende Konzeptionen entgegenbrachten, nicht zurückgerufen werden können.

Oesterreich.

Wien, 8. November. (G.-C.) Mehrere Blätter haben nicht ermangelt, gestern anzukündigen, daß die Präliminarien des Handelsvertrages zwischen Oesterreich und England bereits vor einigen Tagen zum Abschluß gediehen seien. Diese Mittheilung ist eben so ungenau, wie mehrere andere Notizen, die sich daran knüpfen. Die Verhandlungen befinden sich vielmehr noch immer im Zuge.

GC. Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, hat das Polizeiministerium, im Einvernehmen mit dem Staatsministerium, zum Zwecke von Ersparungen im Staatshaushalte, beschlossen, die in mehreren größeren Kurorten des österreichischen Kaiserstaates, als Karlsbad, Franzensbad, Marienbad, Teplitz-Schönbau, Ischl, Wildbad Gastein, Szawica und Recoaro bisher bestandenen eigenen polizeilichen Kurinspektionen von der nächsten Badefaison angefangen, aufzulassen. Zur Wahrung der Interessen des Dienstes und des Badepublikums wird in anderer entsprechender Weise vorgesorgt werden.

— Ein Bester Brief der „Ostb. Post.“ meldet, zwischen Herrn Karl Zeit, einem der bedeutendsten Wortführer der Ungarn in Siebenbürgen, und Deal sei vor einigen Tagen in Pest ein demnächst im „Pesti Naplo“ zu veröffentlichender Artikel vereinbart worden, welcher die Anerkennung der Union als unerläßlich hinstellen, jedoch bezüglich der Autonomie der Sachsen, der Gleichberechtigung der Nationalität der Rumänen und der drei Landessprachen, sowie bezüglich der Autonomie Siebenbürgens überhaupt die bestimmtesten Zusicherungen enthalten werde.

— Die Mexiko betreffenden Nachrichten der „Etoile belge“ haben sich bald genug als völlig erfunden herausgestellt. Wenn es in Europa einen Ort gibt, wohin verlässliche mexikanische Privatnachrichten gelangen, so müßte dies, wie die „N. Fr. Pr.“ hervorhob, Brüssel sein, und eben aus Brüssel wird der „K. Ztg.“ geschrieben, daß die jüngste dort eingetroffene Post der Angaben der „Etoile“ mit keinem Buchstaben erwähnt.

Brigen, 1. November. Bekanntlich hat die Propaganda in Rom dem P. Ludwig v. Kasoria in Neapel die Missions-Station Schellal in Zentral-Afrika übertragen. Am verflossenen Samstag war der bekannte Vot des Evangelinums in Brigen. In seiner Begleitung befand sich der eifrige Missionär Daniel Komboni aus dem Institut Mazza in Verona und drei Neger, von denen der älteste Einer jener afrikanischen Missions-Zöglinge ist, welche im Jahre 1856 von Dr. Mitternugner nach Europa gebracht wurden. Er ist in den seraph. Orden getreten, seit vier Wochen Priester und geht nun als eingeborner Missionär nach Afrika. Die anderen zwei Schwarzen sind Laienbrüder des Ordens und dienen der Mission als Katechisten und Handwerker. P. Ludwig begibt sich über Wien und Triest nach Egypten, während aus seinem Institute in Neapel drei andere (weiße) Missionäre, ein Vater und zwei Laienbrüder, direkt dahin reisen. P. Ludwig wird von der Station Besitz ergreifen und dann nach Neapel zurückkehren.

Prag, 7. November. „Zur Verständigung über das historische Recht und die Nationalität“ betitelt heute „Narod“ seinen Leitartikel, in welchem er den von verschiedenen Seiten dem föderalistischen Programme gemachten Vorwurf, daß dasselbe zugleich auf dem historischen Rechte und dem Rechte der Nationalität fuße, zu beseitigen sich bestrebt. „Narod“ sieht sich um so mehr veranlaßt, diese Summe seiner föderalistischen Ansichten zu ziehen, als die Angriffe der letzteren Art hauptsächlich gegen ihn gerichtet waren, nachdem „Narodni Listy“ bereits früher erklärt hatten, die Nationalität sei kein staatsbildender Faktor im föderalistischen Programme. Anstatt in seinem vorliegenden Artikel der sich gestellten Aufgabe gerecht zu werden und die Möglichkeit der Vereinbarung dieser zwei heterogenen Standpunkte darzutun, begnügt sich „Narod“ damit, wiederholt aus Zitaten Palacky's u. f. w. den Beweis zu führen, daß seine Partei gleich vom Beginne des konstitutionellen Lebens in Oesterreich das historische Recht als Grundlage ihres Programmes festgehalten habe. Das Programm der Partei des „Narod“ sei in den jüngst veröffentlichten Ansichten Palacky's „über die Idee des österreichischen Staates“ enthalten. Dieses suche die Mitte zwischen der Zentralisation, welche zur Machtstellung des Reiches unumgänglich nothwendig sei, und der Dezentralisation, welche wieder für das Wohl der einzelnen Reichtheile als unentbehrlich erscheine.

Nach Eximirung der gemeinsamen Angelegenheiten, wie selbe im Oktoberdiplom festgesetzt sind, ist die Länderautonomie, d. i. die Autonomie der Länder, wie selbe in der Geschichte sich konfigurierten, ohne Rücksicht auf ethnographische Grenzen, unsere Grundbedingung. Nachdem jedoch einerseits einzelne Länder in den Verband der Monarchie als Glieder eines Körpers traten und einander aus mannigfachen Interesse näher stehen, als den übrigen Reichstheilen, andererseits manche kleinere Länder diese breite Autonomie, wie deren das Königreich Ungarn fähig und bedürftig ist, faktisch nicht ertragen können, so schlagen wir vor, zwischen den Ländern und der Monarchie einen vermittelnden Organismus von Ländergruppen einzuführen, welche entweder auf historischer Grundlage, wie die böhmische Krone oder das dreieinige Königreich, oder auf natürlichen Verhältnissen, wie die Gruppe Galizien mit der Bukowina, zu beruhen haben. Wir streben daher eine Komposition historischer und eine Komposition natürlicher Gruppen, keineswegs aber eine Dekomposition historischer entwickelter Länder an. Die Nationalität ist für uns kein Faktor beim Aufbau Oesterreichs. Die Erörterung der Frage, wie mit diesem entschiedenen Ausschlusse ethnographischer Momente aus dem Programme der historischen Föderation, das Streben, alle Slaven unter dem Banner des Föderalismus zu sammeln und dem Grundsatz der nationalen Gleichberechtigung Geltung zu verschaffen, vereinbar sei, behält sich „Narod“ für demnächst vor.

Wesl, 7. November. (N. Fr. Pr.) Der Oberbürgermeister berief eine Generalversammlung der Stadtrepräsentanz auf Donnerstag Nachmittags ein. — Wie der Lloyd meldet, ist Bischof Haynald heute nach einer Audienz bei Sr. Majestät nach Rom abgereist.

— 8. November. Das „Pesti Naplo“ äußert sich in seiner letzten Nummer eingehend über die Tendenzen des derzeitigen Handelsministeriums, soweit dieselben bis jetzt durch die Tagesblätter zur Publizität gelangt sind. Diejenigen, sagt das Deal'sche Organ, die gewohnt sind, nicht nach Worten, sondern nach Thaten zu urtheilen, werden schon in dem Umstande, daß sich das jetzige Ministerium nicht durch einen Polizeiminister, sondern durch einen Minister für Volkswirtschaft ergängt hat, das Programm der jetzigen Regierung zu würdigen wissen; die Schaffung eines Ministers für Volkswirtschaft dort, wo er nie bestanden, sei bereits Zeugniß der besten Absichten. — „P. Naplo“ wird daher die liberalen Bestrebungen des gegenwärtigen Ministeriums auf allen Gebieten seiner Thätigkeit mit Theilnahme begleiten, am wärmsten aber auf dem Felde der Volkswirtschaft, weil dies dasjenige Gebiet sei, wo Ungarn, wenn auch keine anderen Bande es an Oesterreich knüpfen würden, suchen müßte, die gemeinsamen Interessen zu beleben und ihre Intensität zu steigern. Schon von diesem Standpunkte müsse gegen das Programm Ghyczy's Verwahrung eingelegt werden, insofern dasselbe gemeinsame Interessen negire. Im Gegentheile, wenn diese Interessen nicht beständen, müßten sie geschaffen werden, damit der Friede, die freundschaftlichen Beziehungen, die Verständigung zu höheren Zielpunkten einen Stützpunkt in denselben finden könnten.

Auf den in Verhandlung stehenden englisch-österreichischen Handelsvertrag übergehend, sagt „P. Naplo“ weiter: Es schmälert durchaus nicht den Werth dieses Vertrages, wenn der österreichische Minister für Volkswirtschaft denselben auch für uns Ungarn abschließt. Er ist uns dadurch nicht entgegengetreten, daß er, bevor sich die Gelegenheit zu einer konstitutionellen Vorführung darbot, sich beeilte, die Versäumnisse der ehemaligen Regierungen provisorisch gut zu machen. Vielleicht werden wir nur den einen Vorwurf vorbringen können, daß Ungarn ein größeres Maß von Handelsfreiheit vertragsgemäß hätte, als welches in den Ziffern dieses Vertrages ausgedrückt sein wird. Aber deshalb verwahren wir uns doch gegen jede Voraussetzung, als ob wir in den materiellen Interessen der zis- und transleithanischen Völker die Verschiedenheit der Interessen fänden, welche in Coloman Ghyczy's Programm Ausdruck fand und vom offiziellen Organ des volkswirtschaftlichen Ministeriums auf das richtige Maß reduziert wurden. Unseres Erachtens mußte man, wenn wir auch nicht mit einem oder dem andern Volke gemeinschaftliche Interessen hätten, solche schaffen, damit die Freundschaft, der Frieden, die Vereinigung zu höheren Zwecken in den entwickelten gemeinschaftlichen Interessen eine Garantie finden. Und wenn wir sagen, daß Ungarn eine größere Handelsfreiheit vertragsgemäß hätte, so meinen wir nicht, daß diejenigen, die sich jenseits der Leitha mit Landwirthschaft beschäftigen, ein anderes Interesse haben. In auch unser Verhältnis zur österreichischen Fabriksindustrie ist derart beschaffen, das wir es deshalb nicht für eine wohlervogene und in unserem Interesse stehende Handlung hielten, wenn man einen schon bestehenden Platz, auf welchem jährlich ungarische Produkte im Werthe von mehreren hundert Millionen verkehren, mit einem Handelsvertrage verdränge.

Die seit Eröffnung der Triester Bahn verfloßenen Jahre haben wohl Jedermann gelehrt, daß man gegen die nahen und sicheren Plätze billig sein müsse. In, wenn Industrie und Handel nicht zu zentralistischen Zwecken ausgebeutet werden, so haben der transleithanische Fabriksindustrie und der diesseitige Landwirth ein und dasselbe Interesse. Es ist im Interesse eines

Beden, daß der Andere reich werde. Die Gegensätze und Interessensverschiedenheiten zwischen den Völkern sind eine zentralistische Erfindung, ein naturwidriger Auswuchs, der von selbst abfällt, sobald seine Pflieger nicht über die Mittel der Gewalt verfügen. Auch jetzt werden wir sehen, wie sie, vom Handelsvertrag erschreckt, angeblich für die bedrohte Fabriksindustrie Thränen vergießen werden, thatsächlich aber deshalb, weil durch den Vertrag Jedermann etwas Gutes zu Theil wird und mit der wahrscheinlichen Vermögenszunahme der Monarchie die Völker für eine gute Weile, vielleicht für ewig, ihren Klauen entschlüpfen werden.

Ausland.

Hamburg, 7. November. (N. Fr. Pr.) In mehreren Orten Holsteins sind Unterstützungsfonds für die gemäßigten schleswig'schen Beamten im Entstehen. — Der Wiener Korrespondent der „Börsenhalle“ schreibt: Das Wiener Kabinet erwägt die Eventualität eines Handelsvertrages mit dem Königreich Italien. — Der offiziöse Berliner Korrespondent der „Börsenhalle“ bestreitet, daß irgend eine offizielle österreichische Anfrage bezüglich der Garantie Venetiens stattgefunden habe.

Paris, 7. November. (Pr.) Die Kaiserin hat die Prinzessin Clotilde nach Compiègne geladen, woraus man eine Versöhnung zwischen dem Kaiser und seinem Vetter prognostiziert. — Fould hatte einen Cholera-Anfall, befindet sich jedoch besser; er hat sich mit dem Kriegsminister und dem Minister des Innern, Rouher, wegen Ersparnissen entzweit; die Ankunft Wagne's bestärkt die Gerüchte seines Rücktrittes. — Veroux soll für Behic eintreten. — Im Budget ist ein Ausfall von 57 Millionen konstatiert. — Der Kaiser bereitet gegen Joinville's Aufsatz über die französische Flotte eine Broschüre vor.

— Der Aufstand in Algier wird von der französischen Regierung als nur unbedeutend geschildert Selbst das „Echo de Oran“, welches doch dem Schauplatz ganz nahe ist, mußte seiner allarmirenden Nachrichten wegen ein amtliches Communiqué aufnehmen, welches erklärte, daß zwar eine ziemlich bedeutende Schaar von Abenteurern aus der marrokanischen Sahara, verbündet mit flüchtigen Algeriern, versucht habe, einen Handstreich gegen den Tell auszuführen, daß sie jedoch die Thüren überall verschlossen, alle Pässe besetzt und alle Dörfer durch Truppentolonnen geschützt fanden; kein Unglück sei zu beklagen und keinem Dorfe habe sich der Feind bis auf zehn Lieues genähert. Sei „in der Ferne“ irgend ein Unglücksfall vorgekommen, so habe dieser seinen Grund theils in der blinden Furcht, welche leider so häufig die Landbewohner Algiers aus ihren Häusern treibe, — theils in den Landstreichern, welche von den Ansiedlern, allen Warnungen zum Troz, gewöhnlich in Dienst genommen werden und deren böse Neigungen besonders zu Zeiten der Unruhe erwachen.

Brüssel, 7. November. (N. Fr. Pr.) Ein Florentiner Korrespondent der „Independance“ bezweifelt die Möglichkeit einer Allianz zwischen Frankreich, Preußen und Italien.

London, 4. November. Erst vor wenigen Monaten erklärte Herr John Bright in einem Briefe, daß er sich einstweilen jeglicher Agitation für eine neue Parlamentsreform enthalten werde; denn erst wenn Lord Palmerston's Einfluß nicht mehr als ein unüberwindliches Hinderniß im Wege stehen würde, ließe sich den Reformbestrebungen Erfolg prophezeien. Der feindselige Einfluß, von welchem Herr Bright sprach, ist nicht durch die Amtsniederlegung, sondern durch den Tod des nur seiner Parteistellung nach nicht konservativen Premiers hinweggeräumt, und die vorgeschrittenen Liberalen beginnen schon sich zu regen. Vor einigen Tagen hat sogar der Bruder des jetzigen Premierministers eine Rede zu Gunsten der Ausdehnung des Wahlrechts gehalten, wobei er sich allerdings gegen die mögliche Annahme verwahrte, als wolle er Ansichten Carl Russell's darlegen; und gestern hat die Reform-Liga einstimmig den Beschluß gefaßt, in der zweiten Woche des Dezember eine öffentliche Reformdemonstration in der Hauptstadt zu veranstalten. Ueber die Festsetzung des Modus wird ein Ausschuß von sieben Mitgliedern Rath gepflegt und der nächsten Generalversammlung seine Vorschläge machen.

Kopenhagen, 7. November. (N. Fr. Pr.) Herzog Wilhelm von Glücksburg, Bruder des Königs, österreichischer Feldmarschall-Lieutenant, ist zum dänischen General-Lieutenant ernannt. — Der letzte Krieg kostete Dänemark 25 1/2 Millionen preussische Thaler.

Warschau, 2. November. Zwei Prälaten, der griechisch nicht-unirte Bischof von Chelm und der katholische Bischof von Janow, sind, wie der Erzbischof Njzowski, deportirt worden. Als Grund der Fortführung von allen drei Kirchenfürsten wird berichtet: der Oberdirektor der Kulte habe von ihnen verlangt, daß sie zu den Sitzungen des Konsistoriums einen Kommissär der orthodoxen Konfession zuziehen sollen. Diesen Anordnungen zu folgen, haben die Bischöfe sich geweigert und deshalb erfolgte ihre gewaltsame Entfernung vom Amte.

(Ueberlandpost) mit Nachrichten aus Kalkutta 7. Oktober, Singapora 6. Oktober, Batavia 24ten September, Hongkong 27. September. Aus Kalkutta wird gemeldet, daß der Feldzug gegen Whutan unwillkürlich beschloßen ist, aber erst gegen Ende Dez. begin-

nen wird. Dem Bizekönig Sir John Lawrence, der die kalte Jahreszeit in Agra zubringen wollte, nachdem er die warme in Simla verbracht, wurde von Seite der Regierung in England aufgetragen, seinen Aufenthalt in Kalkutta zu nehmen — eine Maßregel, die man in letzterer Stadt als eine Demüthigung für diesen hohen Würdenträger ansieht. Im westlichen Theile von Borneo dauern die Feindseligkeiten zwischen den Insurgenten und den Holländern fort. Ein Angriff der ersteren auf den holländischen Posten in Kebibu wurde jedoch mit beträchtlichem Verluste zurückgeschlagen. In den aufständischen Bewegungen, welche China heimsuchen, scheint ein Stillstand eingetreten zu sein. In Shanghae wurde der oberste britische Gerichtshof für China und Japan eröffnet. Der dortige Provinzgouverneur hat den Chinesen verboten, fremde Schiffe zu chartern.

Tagesneuigkeiten.

Soeben haben wir erhalten: Spezialtarife der k. k. priv. Südbahngesellschaft, gültig vom 25. Oktober 1865, und: Tarife derselben Gesellschaft überhaupt, gültig vom 20. September 1865. Die ersteren unterscheiden sich von der früheren Auflage (1. März 1864) bezüglich des Inhaltes, indem die seither veröffentlichten Veränderungen aufgenommen und für einige Artikel weitere Begünstigungen zugestanden worden sind. Die Tarife enthalten erstens die Preisbestimmungen für Personen, Reisegepäck, Eilgüter zc., dann Gebührenberechnungstabellen, Waarenklassifikation, Verbindungsbahntarif, Tarife für den Zu- und Abstreifendienst, eine Reduktionstabelle französischer und österreichischer Längenmaße, Bestimmungen über Lieferfristen und einen vollständigen Meilenzeiger für alle Linien der Gesellschaft. Die im Bau begriffenen Bahnstrecken Padua-Novigo und Bozen-Innsbruck sind in diesem Meilenzeiger aufgenommen. Beide Publikationen sind im Selbstverlage der Gesellschaft erschienen, zeichnen sich auch in der Form und äußeren Ausstattung vortheilhaft aus.

— Alexander Dumas wird nicht nur in Wien, sondern auch in Prag Vorlesungen halten. Am letzten Sonntag besuchte Dumas das Schwender'sche Etablissement und soll sich dort vortrefflich unterhalten haben. Eine Wiener Korrespondenz legt dem Dichter folgende Worte in den Mund: *Vraiment, il y a beaucoup d'esprit français en Autriche.*

— Das Präliminäre der Stadt Wien für 1866 weist nach der buchhalterischen Zusammenstellung ein Defizit von 1,300,000 fl. aus.

— In Innsbruck wurde am 6. d. M. 5 Uhr 43 Minuten Morgens abermals ein ziemlich starker Erdstoß wahrgenommen, welcher sich von Norden nach Süden bewegte.

— Wie „Narodne Novine“ melden, soll der gewesene Hofkanzler Ivan Mazuranic dieser Tage in Agram eintreffen, um seinen Sitz als Deputirter des Bezirkes Daruvar im Landtage einzunehmen.

— Sanitätsbulletin aus Triest. Bis zur Mitternacht vom 8. d. kein neuer Fall. Beim Militär 1 Fall, 1 starb, in Behandlung 85. Bis zu dem Augenblicke, da Vorstehendes unter die Presse ging, wurde ein neuer Fall angemeldet (bei einem Tagelöhner in Via commerciale).

— Der neugewählte Stadtrath von Triest hielt seine Eröffnungssitzung am 8. d. M. Der k. Kommissär Hr. Sektionsrath Ritter v. Penny lud die versammelten Räte vor allem ein, sich den ältesten unter ihnen zum Vorsitzenden zu nehmen. Der Vorsitz traf demnach Herrn Karoli, welcher denselben auch annahm und auf die Wichtigkeit des nächstbevorstehenden Landtags hinweisend, die Stadträte um ihre thätige Mitwirkung bei der Prüfung der Wahlen und deren Gültigkeit ersuchte. Hierauf erklärte er die Sitzung für eröffnet. Er begann nun mit dem Verlesen der Namen, bemerkte dabei, Herr Dr. De Nin habe auf die Stelle als Stadtrath verzichtet, und erklärte, daß nach dem Statute die zwei jüngsten Mitglieder als Sekretäre zu fungiren haben, welche alsdann auch in der Person der H. v. Hierfel und Parente sofort ihre Stelle antraten. Der Herr Reg.-Kommissär übergab hierauf zwei Erlasse von Seite der k. k. Statthalterei, deren einer ihn als für den Triester Stadtrath ernannten Reg.-Kommissär beglaubigte, der zweite aber die Wahlzettel zum Zwecke der Prüfung der Wahlen dem Vorsitzenden übermittelte. Dann wurde die Ernennung zweier Kommissionen (nach dem Statute aus je fünf Mitgliedern) zur Prüfung der Wahlliste und deren Gültigkeit, eine für die Wahlen der Stadt, die andere für jene des Territoriums, vorgenommen und die Sitzung geschlossen.

— Der Verwaltungsrath des österreichischen Lloyd hat den Senior der bisherigen Direktion, Herrn Elio Ritter v. Morpurgo, zum Vorsitzenden gewählt.

— Ein Unteroffizier in Stettin wurde mit drei Tagen Arrest bestraft, weil er auf eine liberale Zeitung abonniert war.

— In der Nacht vom 27. zum 28. August wurde in der Feste Weder im Kaukasus eine Erderschütterung in der Richtung von Südosten nach Nordwesten verspürt. Sie war von unterirdischem Geräusche begleitet, dauerte ungefähr 15 Sekunden und scheint sich in südlicher Richtung etwa 40 Werste weit erstreckt zu haben.

Lokalbericht und Korrespondenzen.

Morgen Nachmittags um 5 Uhr findet eine Gemeinderaths-Sitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen: Bürgerpflichten-angelegenheit; Mittheilungen des Vorsitzenden; Interpellationen; Wahl eines Komitees für das Real- und Schulgebäude; Vorträge der Polizeisektion: a) wegen Regelung der Rindfleischsägung, b) wegen der Haterordnung; Vortrag der Schulsektion über die Real- und Schulrechnung pro 1864; Vorträge der Bauktion: a) wegen Eröffnung einer Kaution an Peterza, b) wegen Genehmigung des Alfordes zur Schotterlieferung, c) wegen Genehmigung dreier Holzlieferungsrechnungen; Vortrag der Finanzsektion über die magistralischen Aufklärungen zum Präliminare pro 1865. — **S e h e i m e S i t z u n g:** Anträge der Finanzsektion auf Bewilligung von Personalszulagen und Anstufen; Anträge der Rechtssektion wegen Abjuration des Kanzleipraktikanten und definitiver Anstellung des städtischen Thurnwärters.

Morgen findet eine wissenschaftliche Versammlung des Vereins der Aerzte in Krain zu Laibach statt, bei welcher Gelegenheit auch das pathologisch-anatomische Museum desselben eröffnet wird.

Auf Anregung des Hrn. Drel werden sich eine größere Anzahl Damen jeden Freitag in dem Saale der Citavnica versammeln, um an Kleidern für arme Kinder zu arbeiten, welche damit zu Weihnachten beschenkt werden sollen. Wir zweifeln nicht, daß der schöne Gedanke der Weihnachtsbescherung für arme Kinder auch in anderen geselligen Kreisen schon gehegt und zur Ausführung gebracht werden wird.

Der Ausschuss der Citavnica hat beschlossen, am 26. d. und am 17. Dezember Beseda abzuhalten.

Am 28. Oktober starb in Eisen Herr Josef G l o b o n i k, Gewerks- und Grundbesitzer, Armenvater, Kirchenprobst vom Jahre 1850 — 1861 und Gemeindevorstand. Er war eine Hauptstütze der Gemeinde und Pfarre. Die Gewerke verloren an ihm einen verständigen Berater, die Armen einen besorgten Vater, die Arbeiter einen sorgsam Herr.

(Sitzung der Handels- und Gewerbekammer vom 3. November.) Es wurde die Antwort auf die Zuschrift des Herrn Handelsministers verlesen. Die Räte Mülhisen und Horal tadeln das Vorgehen des Präsidiums, welches die Kammer diesfalls nicht befragt hat. — Auf die Zuschrift der Landesregierung bezüglich einer Aeußerung über die Erlassung einer Vorschrift über Aufbewahrung, Verkauf und Transport des Spiritus wurde erwidert, daß wir eine solche Vorschrift bereits besitzen. — Eine längere Debatte entspann sich über die Verwaltung des Handelschulffonds, welche dahin ausging, daß beschlossen wurde, das Handelsgremium solle zur Ordnung dieses Gegenstandes einberufen werden. — Die Räte Horal und Pleiweiß tadeln, daß das Präsidium einige Ausgabeposten in das Präliminare pro 1866 eingestellt habe, welche die Kammer gestrichen. — Sohin folgte die Wahl des Sekretärs, welche mit 14 Stimmen gegen 1 auf Dr. Lovro Toman fiel. — Der Kammerath B. C. S u p a n legte einen Antrag vor, des Inhalts: es möge die Kammer zur Zuständebekämpfung der Eisenbahn von Villach nach Laibach sich mit dem Landesauschusse und dem Herrn Präsidenten in Stein ins Einvernehmen setzen, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde.

Die „N. Fr. Pr.“ bringt nachstehende „Mittheilung aus dem Publikum“: Seit dem Besehen des Sophienbades, also seit 27 Jahren, experimentirte ich bei den in diesem Etablissement erforderlichen Wasser- und Kanalbauten, Kellerräumen etc. mit den verschiedensten Zementsorten. Erst jetzt ist es mir gelungen, einen Zement zu finden, der alle anderen Sorten weit an Güte und Haltbarkeit übertrifft und den ich daher allen Bau-Unternehmern mit bestem Gewissen empfehlen kann, da er allen Anforderungen vollkommen entspricht, die man an ein solches Fabrikat stellen kann. Es ist dies der hydraulische Zement aus der Fabrik zu Sabor am Savestrome in Krain. Franz Morawek.

(Theater.) Gestern wurde zur Schillerfeier „Wilhelm Tell“ gegeben. Wir glauben, daß die Direktion besser gethan hätte, einzelne Szenen Schiller'scher Dramen zu geben, allein wir müssen gestehen, daß die geistige Vorstellung von „Wilhelm Tell“ das zahlreich versammelte Publikum befriedigte. Der Preis des Abends gebührt ebenfalls Herrn H a r t i g (Tell), dem wir schon so manchen Anknüpfung zu danken hatten. Er bewährte sich als echter, denkender Künstler, nicht in seiner Darstellung war übertrieben, Alles von demselben Geiste künstlerischer Mäßigung durchweht. Wir müssen auch die keine H a r t i g (Tell's Knabe) erwähnen. Ihr sicheres Auftreten, ihr schönes Organ und die Gefühlswärme ihres Vortrages riß das Publikum zu lebhaftem Beifall hin. Herr H ö r m a n n als „Melchthal“ genügt, und es scheint uns nach dieser Probe, daß er in diesem ersten Genere bei gehöriger Durchbildung und Vermeidung des Outrirten Besseres leisten könnte. Von den übrigen Darstellern haben wir noch Herrn B e h r als „Stauffacher“, Herrn K a s t e r als „Gessler“ und Hrn. C a l l i a n o als „Bedwig“ zu erwähnen, welche ihrer Aufgabe vollkommen gerecht wurden. Das Zusammenspiel ließ nie und da etwas zu wünschen übrig.

Auszug aus dem Protokolle über die Sitzung des krainischen Landesauschusses am 7. November 1865.

Erster Gegenstand der Berathung war der Entwurf des Rechenschaftsberichtes über die Amtsthätigkeit des Landesauschusses in der Periode vom 15. April 1864 bis 15. November 1865, welcher in der beantragten Fassung angenommen wird.

Es wird darin dem hohen Landtage zur Kenntniß gebracht, welche Erledigungen die Beschlüsse der letzten Landtagsession Seitens der hohen Regierung gesunden haben, und welche Allerhöchste Entschlüsse diesfalls herabgelangt sind. Darunter ist von größter Bedeutung für das Land Krain der mit dankbarem Jubel aufgenommene kaiserliche Gnadenakt, womit Sr. k. k. apostol. Majestät die Allerhöchste Genehmigung zur individuellen, gemeinde- und bezirksweisen Abschreibung der ganzen oder theilweisen Grundsteuer-Schuldigkeit nach Maßgabe der bestehenden Ueberbürdung in Landesväterlicher Huld und Vorzorge zu ertheilen geruht haben. Leider hat dieser huldreiche Gnadenakt keine der hochherzigen Absicht Sr. k. k. apostol. Majestät vollkommen entsprechende Durchführung Seitens der Unterorgane erhalten. Der Landesauschuss zeigt an, daß er sich genöthigt sah, hierüber, nachdem seine Einsprache bei der hiesigen k. k. Finanzbehörde fruchtlos geblieben ist, bei dem hohen Ministerium Beschwerde zu führen.

Auch wegen der Uebernahme der Zwangsarbeits-Anstalt konnte keine Einigung mit der hohen Regierung erzielt werden, daher es der Landesauschuss für gerathen

hielt, die Uebernahme bis zur Entscheidung des hohen Landtages zu verschieben. — Im Weiteren gibt der Bericht Rechenschaft über die Durchführung der verschiedenen letzten Landtagsbeschlüsse, deren Vollzug dem Landesauschusse oblag, und deutet die Vorlagen an — bei 40 an der Zahl — die der Landesauschuss für die zu eröffnende Session vorbereitet hat, so z. B. wegen Kategorisirung der Straßen, wegen Regelung der Grundentlastungsfonds-Verhältnisse, wegen Austragung der Erbschaftsprüche des Landes aus der Inkamerirung des Provinzialfonds u. s. w. Der Bericht wird sofort zur Drudlegung übergeben.

Hierauf wird die Prüfung des Voranschlages für den Grundentlastungsfond pro 1866 vorgenommen und es werden in denselben folgende Beträge eingestellt:

A. Erforderniß.	
1. Regieauslagen	29.552 fl.
2. Für Kapitalrückzahlung	147.100 fl.
3. Interessenzahlung an die Berechtigten	449.188 fl.
Zusammen	625.840 fl.
B. Bedeckung.	
1. Einzahlung der Verpflichteten an Kapital, Zinsen, Annuitäten, Verzugszinsen etc.	275.970 fl.
2. Einnahme vom Lande, und zwar:	
a) durch 26% Zuschlag zu den direkten Steuern	275.298 fl.
b) durch 20% Zuschlag zur Verzehrungssteuer f. Fleisch und Wein	69.497 fl.
Zusammen	344.795 fl.
3. Vom Staate an Landemiale etc.	64.160 fl.
Summa der Bedeckung	684.925 fl.

wornach sich im Entgegenhalte des Erfordernisses pr. 625.840 fl.

ein zu fruchtigender Ueberschuß von 59.085 fl. herausstellen würde.

Nachdem schließlich noch ein anderes Geschäftstück, Personalien betreffend, erledigt worden ist, wurde die Sitzung aufgehoben.

Vermischte Nachrichten.

Ein verwitweter Hansherr in Wien suchte eine Frau in der Zeitung. Ein Mädchen schrieb ihm, sie sei hübsch, vernünftig und suche einen Mann und werde gern heiraten, um der Tyrannei ihres Vaters zu entgehen. Ein Stellbudein wurde verabredet, der Witwer kam und fand — sein fünfzehnjähriges Töchterchen.

Wie allenthalben im Kaiserthum, gab man auch in Hütteldorf bei Wien am 1. November den „Müller und sein Kind“ — Wir erinnern uns seit Langem kein so einstimmiges, unauflösliches Gelächter gehört zu haben — schreibt das „Neue Fremdenblatt“ — als im Augenblicke, wo Konrad, der auf einem umgekehrten, mit grünem Papier beklebten Waschtrog — einem feinsollenden Grabhügel — lag, die Geister Revue passiren ließ, und der letzte derselben — eine Dame — mit der Krinoline an einem Nagel hängen blieb, von welchem er sich nur mit Mühe und Anstrengung befreien konnte.

Ein sehr hartnäckiger Lebensmüder gab dieser Tage den Passanten der Schillingbrücke in Berlin folgendes Schauspiel zum Besten: Als er in Begleitung seiner Ehefrau auf der Mitte der Brücke angelangt war, sagte er zu dieser: „Mutter, ich habe der Leben satt, ich springe ins Wasser!“ Sprach und schwang sich, ohne auf das Aufgeschrei der Frau zu achten, über das Geländer. Da zu beiden Seiten mit Menschen besetzte Röhren lagen, so war an Ertrinken so leicht nicht zu denken. Der Lebensmüde ward von Schiffen sofort den Wellen entrissen und seiner zum Tode erschreckten Ehefrau zurückgebracht. Er war ob dieser Rettung aber sehr üblen Humors, ging sofort wieder nach derselben Stelle der Brücke zurück und wiederholte mit den Worten: „An id' erfaue mir jede!“ den salto mortale. Er ward von den Schiffen nun zwar nochmals aus dem Wasser gezogen, dieses Mal aber mit einem kräftigen Denksattel ans Ufer gebracht. Bei dem glücklichen Ausgang der Sache machte der Fall einen mehr komischen als tragischen Eindruck.

(Eingefendet.)

Ein unbekannter Jemand mit den vorgeblichen Initial-Buchstaben O. B. ruft in der „Novice“ vom 1. Nov. d. J. Nr. 44, unter der Aufschrift „Z' Vipavske doline 28. Oktobra 1865.“ die Wippacher auf, Acht zu haben und darauf zu merken, daß sie nicht ein Besuch, welches an das hohe k. k. Staatsministerium gerichtet und ihnen mit süßen Einladungen zur Unterschrift aufgedrängt werde, unterfertigen.

Schließlich fordert er Diejenigen, die dieses Besuch veranlaßt, auf, mit offenem Visir an den Tag zu treten, damit man erfahre, wer sie sind, wie und was sie damit bezwecken.

Diejenigen, die dieses Besuch veranlaßt, haben solches auch gefertigt, und ebenso auch alle Jene, die sich diesem Besuche freiwillig angeschlossen haben; das Gesuch wurde jedam im Originale an das k. k. Staatsministerium in Wien und in einfacher Abschrift an den h. Landesauschuss in Laibach zur Kenntnißnahme geleitet. — Die Bittsteller befürworten darin ein evidenten allgemeines Interesse des Bezirkes Wippach, und eben deshalb sind sie ganz offen mit einer wahrheitsgetreuen Schilderung der Thatumstände vor das k. k. Staatsministerium und vor den h. Landesauschuss in Laibach hingetreten.

Ihre Namen, der Inhalt ihres Gesuches und der Zweck desselben sind somit bereits den beiden hohen Staats- und Landesbehörden bekannt.

Das Gesuch enthält sonach den getreuen Ausdruck des diesfälligen Wunsches der hierbezirkigen Gemeindevorstände und der Wippacher Bevölkerung selbst.

Nachdem sich aber der obgedachte Artikulist anmaßt, das Interesse der Wippacher Bevölkerung besser zu kennen

und zu wahren, als die Gemeindevorstände und die Bevölkerung selbst, den Gemeindevorständen sogar abräth, dem Gesuche beizutreten und die Veranlasser des Gesuches öffentlich durch die Zeitung auffordert, Namen zu bezeichnen, um sie in der allgemeinen Achtung bloßzulegen, so hätte man doch vernünftiger und logischer Weise voraussetzen müssen, daß Jemand, der mit so viel Präponderanz Andere zur Namensveröffentlichung auffordert, wenigstens auch sich selbst in seinem Artikel durch die vollständige Ausführung seines Namens und Standes öffentlich hätte bekannt geben sollen. Denn nur Derjenige, der selbst den Muth hat, sich offen vor der Welt zu zeigen, kann auch berechtigt sein, unter Umständen einen Anderen aufzufordern, sich ebenso klar und öffentlich zu nennen.

Der gefertigte Rath der Gemeinde Wippach, welcher auf allgemeinen Wunsch den Entwurf des mehrgedachten Gesuches veranlaßt hat, fordert demnach den unbekanntem Artikulisten O. B. auf, in der nächsten Nummer der „Novice“ vollständig seinen Vor- und Zunamen sammt Stand anzugeben, damit die Wippacher wissen, wer den mehrgedachten Artikel geschrieben, und damit sie sodann in der exakten und ausführlichen Beantwortung dieses Artikels in den öffentlichen Blättern gleichzeitig die damit verfolgten Tendenzen des Artikulisten auf eine unzweifelhafte Weise erfüllen können. Sollte der Artikulist dieser Aufforderung nicht Folge leisten, so folgt daraus von selbst, daß er durch Enthüllung seines Namens seine verdeckten Tendenzen bloßgestellt und vereitelt zu sehen mit vollem Grunde besorgt. Wippach, am 4. November 1865.

Eugen Mayer, Gemeinderath.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Original-Telegramm.

Wien, 10. November. Nach der General-Correspondenz hat Sr. Majestät der Kaiser zu gestatten geruht, daß die Vorweisung und Widmung von Reisepässen an der Reichsgrenze zu entfallen habe.

Lemberg, 8. November. (N. Fr. Pr.) Bei den heutigen Landtagswahlen in den Kurien der Großgrundbesitzer wurden gewählt: In Zloczow Goluchowski und Advokat Gnoinski, in Stry Goluchowski, in Przemyśl Rozowski, in Sambor Statthaltersekretär Gniwosz, in Stanislaw Advokat Kabath und Gutbesitzer Huppen, in Zaleszczyki Rusocki und in Krakau Ludwig Wodzicki.

Lemberg, 8. November. (N. Fr. Pr.) Die engeren Wahlkomitees haben den Beschluß gefaßt, einen Aufruf an die Stadt zu Gunsten der Wahl Goluchowski's zu erlassen; die israelitischen Mitglieder haben in Folge dessen ihren Gesamtantritt erklärt.

Berlin, 8. November. Graf Bismarck ist gestern Abends hier angekommen, hat heute Vormittags die Minister empfangen und sich sodann zum Könige begeben. — Die heutige „Provinzial-Korrespondenz“, die Stellung Preußens zum Nationalverein besprechend, läßt es dahingestellt, inwieweit Maßregeln beabsichtigt werden. Die Ziele des Nationalvereins seien niemals Preußens Ziele gewesen. Die Führung Deutschlands, wie der Nationalverein sie verstehe, weise Preußen stets zurück, weil der Untergang Preußens dabei Voraussetzung wäre. Etwaige Entschlüsse gegen den Nationalverein oder das Vereinswesen hätten mit den Wünschen Preußens in der Herzogthümer-Angelegenheit nichts zu thun. Das erneuerte Vorgehen der Mittelstaaten am Bunde, schreibt die Korrespondenz, werde erfolglos bleiben wie früher; die Lösung beruhe mehr als je auf dem Einvernehmen Oesterreichs und Preußens. — Gegenüber der Behauptung, die Kronsyndici hätten mit nur 11 gegen 7 Stimmen das austro-preussische Verfügungsrecht über die Herzogthümer anerkannt, hält die „Prov.-Korr.“ die Erklärung aufrecht, daß die Kronsyndici die wesentlichste Frage: ob das Thronfolgesetz von 1853 die Erbfolge in den Herzogthümern rechtsgültig geregelt habe, mit 17 gegen 1 Stimme bejahten. — Das Gerücht, die Regierung beabsichtige eine Anleihe oder eine Extrabewilligung für Militärausgaben, wird als grundlos bezeichnet. — Der französische Votschafter, Herr Benedetti, ist gestern Abends hier eingetroffen.

Köln, 8. November. (N. Fr. Pr.) Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: Dronyn de Luhs habe einem nicht-deutschen Gesandten die Abgenichtigkeit des Königs von Preußen, ein Bündniß mit Frankreich einzugehen, dagegen eine vermeintliche Annäherung Englands an Preußen angedeutet.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Ansicht des Himmels	Regen	Wetter
	6 U. Mg.	324.62	+ 6.4	NW. schwach	Regen		
	9. 2 „ N.	323.19	+ 7.5	NW. mäßig	Regen		9.02
	10 „ Ab.	322.96	+ 6.5	NW. mäßig dichter Nebel	Regen		

Zu der Nacht vom 8. auf den 9. Regen. Den 9. trüber regnerischer Tag mit starken Stößen. Der Schloßberg mehrmal im Nebel. Nach 7 Uhr etwas gelichtet, im S. einzelne Sterne sichtbar. Später dichter Nebel.

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 9. November. 5% Metalliques 65.15 1860er Anleihe 84.75

Abgang der Mallepost von Laibach:

Nach Villach; durch Obertrain, Oberkärnten, bis Villach, dann Brixen, Tirol - täglich um 4 Uhr Nachmittags. Klagenfurt über Krainburg, Neumarkt etc. - täglich früh 3 1/2 Uhr.

Ankunft der Mallepost in Laibach:

Von Villach; von allen Postämtern bis Villach, Brixen, Innsbruck, Oberkärnten, Oberkärnten, - täglich früh 7 1/2 - 8 Uhr. Klagenfurt, Neumarkt, Krainburg etc. - täglich Abends 7 Uhr.

Fremden-Anzeige

vom 8. Novbr. Stadt Wien.

Die Herren: Surenaf, und Wagner, k. k. Telegraphen-Kommissär, von Wien. - Serinzi, Kaufmann, von Verona. - Antemius, Verweiser, von Neumarkt. - Bertacchi, von Neuhadt. - Luschitz, k. k. Bez.-Adjunkt, von Oberlaibach.

Elephant.

Die Herren: Gloeckler, Kaufmann, von Pforzheim. - Bauer, Kaufmann, Feigelsdorf, Dp-tiker, und Bantiale, Fabrikant, von Wien. - Baron Rühlwerth, k. k. Hauptmann, von Verona. - Rambacher, Handelsmann, von Brixen. - Dohlsammer, von Scheerding. - Horrovard, Gymnastiker, von Padua. - Blant, Handelsmann, von Graz.

Wilder Mann.

Herr Baluga, Kaufmann, von Graz. Baiarischer Hof. Herr Lukács, k. k. evang. Feldprediger, von Udine.

Wöhren.

Die Herren: Zaneristoforo, von Belluno. Pico, von Artegna.

Soeben erschien und ist bei Ign. v. Kleinmayr & F. Bamberg in Laibach zu haben:

Arlt, Professor Dr. Ferd.,

Die Pflege der Augen.

3. verb. Ausg. gr. 8. 1865. geh. 1 fl. 20 kr.

Güntner, Dr. Franz Xaver,

k. k. Prof. d. gerichl. Medizin an d. Universität zu Prag,

Handbuch

öffentl. Sanitätspflege.

Für Aerzte, Juristen, Komitats-, Magistrats- und Gemeinde-Vorstände, wie für jeden Gebildeten. gr. 8. geh. fl. 2.40

Güntner Mr. Wenzel,

k. k. Professor der Chirurgie zu Salzburg,

Grundriss

allgemeinen Chirurgie.

Gr. 8. geh. 2 fl.

Verlag v. F. A. Credner,

k. k. Hof-Buch- und Kunsthandlung (2327) in Prag.

Oeffentlicher Dank.

Der hiesige Kaufmann Herr Ed. Terpin hat der gefertigten Direktion eine bedeutende Menge von Schreib- und Zeichnungsrequisiten zur Vertheilung an arme Realschüler übersendet, wofür ihm hiemit der gebührende Dank abstatet wird. (406)

Laibach, 8. November 1865.

k. k. Oberrealschul-Direktion.

(2291-2) Nr. 2715.

Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Sittich als Gericht wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über das Ansuchen des Franz Piškur von Jozanagorica, als Fessionär des Anton Jeuniker, gegen Josef Kallar von Sushizh wegen aus dem Vergleiche vom 28. Mai 1864, Nr. 1592, schuldiger 124 fl. ö. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der dem Letztern gebögen, im Grundbuche der Herrschaft Sittich des Neugeramtes sub Urb.-Nr. 188, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1200 fl. ö. W., gewilliget und zur

Vornahme derselben die exekutiven Real-Feilbietungstagsatzungen auf den 15. Dezember 1865, 15. Jänner und 15. Februar 1866, jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem Anhang bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Sittich als Gericht, am 7. Oktober 1865.

(2296-2) Nr. 2504.

Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Sittich als Gericht wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Anton Tomšitz von Steindorf gegen Anton Sapančić von Kosleub wegen aus dem Vergleiche vom 3. März 1855, Z. 186, und der Fession vom 27. Dezember 1862, schuldiger 130 fl. ö. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Sittich des Gebirgsamtes sub Urb.-Nr. 174 vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1500 fl. ö. W., gewilliget und zur Vornahme derselben die exekutiven Real-Feilbietungstagsatzungen auf den 21. Dezember 1865, 22. Jänner 1866 und 22. Februar 1866, jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in der

Gerichtskanzlei mit dem Anhang bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Sittich als Gericht, am 16. September 1865.

(2274-3) Nr. 6976

Zweite und dritte exekutive Feilbietung

Mit Bezug auf das diesgerichtliche Exekut vom 29. Juli 1865, Z. 4827, wird bekannt gemacht, daß von den auf den 18. Oktober, 18. November und 19ten Dezember 1865 angeordneten drei exekutiven Feilbietungen der dem Mathias Maslar von Babensfeld gehörigen Realität die erste als abgehalten angesehen worden, wogegen es bei den zwei letztern unverändert zu verbleiben hat.

k. k. Bezirksamt Laas als Gericht, am 18. Oktober 1865.

(2322-2) Nr. 17894.

Exekutive Feilbietung.

Vom gefertigten k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte Laibach wird hiemit bekannt gemacht, es sei die exekutive Feilbietung der dem Josef Schime von Irtdorf Nr. 2 gehörigen, auf 2117 fl. 80 kr. gerichtlich bewerteten Realität Urb.-Nr. 43, Fol. 170, Klf.-Nr. 35 1/2 ad Grundbuch St. Marein wegen schuldiger 85 fl. 32 kr. sammt Anhang bewilliget und es seien zu deren Vornahme drei Tagsatzungen, und zwar auf den

- 6. Dezember 1865, 8. Jänner und 7. Februar 1866,

jedesmal von 9 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem Anhang angeordnet worden, daß die feilzubietende Realität allenfalls erst bei der dritten Tagsatzung auch unter dem Schätzungswerte dem Meistbietenden hintangegeben werde.

Hievon werden sämtliche Kauflustige mit dem in Kenntniß gesetzt, daß sie den Grundbuchsextrakt, das Schätzungsprotokoll und die Lizitationsbedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden einsehen können.

k. k. städt. deleg. Bezirksgericht Laibach, am 24. Oktober 1865.

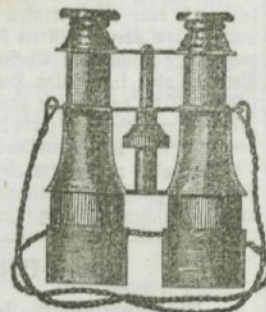
(2239-3) Nr. 5200.

Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Stein als Gericht wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Herrn Sigmund Skaria von Stein gegen Josef Glade von Kreuz respektive dessen Erben wegen aus dem gerichtlichen Vergleiche vom 8. November 1864, Z. 5762, schuldiger 57 fl. ö. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der dem Letztern gebögen, im Grundbuche Kreuz sub Urb.-Nr. 1095 vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 358 fl. ö. W., gewilliget und zur Vornahme derselben die drei Feilbietungstagsatzungen auf den 23. November und 23. Dezember 1865 und 23. Jänner 1866, jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in der

Gerichtskanzlei mit dem Anhang bestimmt werden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.



Die rühmlichst bekannte Fabrik optischer Instrumente

J. Neuhöfer,

Optiker aus Wien,

erlaubt sich ein geehrtes P. T. Publikum darauf aufmerksam zu machen, dass sie hier auf der Durchreise im Hotel Elephant Nr. 1 ein reich assortirtes Lager aller optischen Gegenstände, namentlich von Brillen, Lorgnetten, Doppel-Perspektiven und Fernröhren zu den billigsten Preisen ausgestellt hat, und ladet zum zahlreichen Besuche hiemit ergebenst ein. (2326-1)

Steirischer Kräuter-saft

für Brustleidende, die Flasche à 88 kr. öst. Währ.; Engelhofer's

Muskel- und Nerven-Essenz,

die Flasche à 1 fl. öst. Währ.;

Dr. Kromholz's

MAGEN-LIQUEUR,

die Flasche à 52 kr. österr. Währ.;

Dr. Brunn's

STOMATICON (Mundwasser),

die Flasche à 88 kr. öst. Währ.,

sind stets echt und in bester Qualität bei Herrn Joh. Klebel in Laibach; Apotheker Jahn in Stein; Apotheker Bömches in Gurkfeld zu haben (2185-3)



Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Stein als Gericht, am 28. September 1865

(2218-3) Nr. 14697.

Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte Laibach wird hiemit bekannt gemacht, es sei die mit Bescheid vom 10ten Mai 1859, Nr. 7523, bewilligte, sohin fixirte exekutive Feilbietung der gegnerischen, im Grundbuche Lustthal Urb.-Nr. 206, Klf.-Nr. 28/a vorkommenden, gerichtlich auf 1262 fl. 19 kr. geschätzten Realität, sowie der auf 87 fl. 25 kr. geschätzten Fahrnisse und der auf 390 fl. bewerteten Schiffmühle im Reassumirungswege neuerlich bewilliget und es seien zu deren Vornahme drei Tagsatzungen, n. z. auf den

- 2. Dezember 1865, 3. Jänner und 3. Februar 1866,

jedesmal von 9-12 Uhr, hiergerichts, und zur Vornahme der letztern zwei Tagsatzungen auf den

27. November und 11. Dezember 1865,

jedesmal von 9-12 Uhr, im Orte der Fahrnisse mit dem angeordnet worden, daß sowohl die Realität als die Fahrnisse erst bei der letzten Tagsatzung auch unter dem Schätzungswerte dem Meistbietenden hintangegeben würden.

Hievon werden sämtliche Kauflustige mit dem verständiget, daß sie das Schätzungsprotokoll, den Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden einsehen können.

k. k. städt. deleg. Bezirksgericht Laibach am 4. September 1865.

Wohnungs-Anzeige.

In der Rosengasse Nr. 106 ist ein Quartier, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Holzlege, Dach- und Speisekammer nebst kleinem Garten sogleich zu vergeben. (2305-3)

Das Nähere ist im Holzwaarengewölbe von Pleško & Pakić, Bürgerospitals-Gebäude, wasserseits, zu erfahren.